

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage zur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Geborgasse 2) und außerhalb bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Kreis pro Quartal 1 Thlr. 15 Gr., auswärts 1 Thlr. 20 Gr.
Unterlate nehmen an: in Berlin: A. Kettner, Kurstraße 50.
in Leipzig: Heinrich Süßner, in Altona: Dissenstein u. Vogler,
in Hamburg: J. Lüthim und S. Schneberg.

Danziger Zeitung.



Lotterie.

Bei der am 7. Januar angefangenen Bziehung der 1. Klasse 127ster Königlichen Klassen-Lotterie fielen 5 Gewinne zu 70 Thlr. auf Nr. 6179 14,608 43,200 50,021 71,943.

11 Gewinne zu 60 Thlr. auf Nr. 7121 10,829 20,176 21,388 26,874 29,834 37,797 38,723 40,500 71,882 86,597.

21 Gewinne zu 50 Thlr. auf Nr. 5245 6778 8886 9849 19,588 26,757 27,896 31,192 33,949 34,179 43,151 43,583 49,478 50,019, 59,014 64,868 72,487 84,693 87,425 91,342 93,027.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen 8. Januar 7 Uhr Abends.

Berlin, 8. Januar. Die „Kreuzzeitung“ hört, daß Graf Ueckermann nunmehr zum Gesandten in Turin bestimmt sei, wogegen Generalleutnant v. Willisen vermutlich nach Rom geht.

Angelommen 8. Januar, 8 Uhr Abends.

Berlin, 8. Januar. Die Nachricht von der Ersetzung des Grafen Culenburg durch Herrn v. Selchow ist unbegründet.

Die Handels- und Gewerbevereine von Hannover werden gemeinsame Schritte thun im Interesse der Annahme des Handelsvertrages.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Die „Nat.-Ztg.“ erhält folgende officielle Mittheilung:

„Die National-Zeitung enthält den Auszug eines der vielen und leidenschaftlichen Artikel, welche das in Frankfurt a. M. erscheinende Journal „l'Europe“ gegen Preußen zu richten die Gewohnheit hat. Derselbe knüpft an eine vor 14 Tagen von Herrn von Bismarck an den Freiherrn von Werther gerichtete Depesche an. Ein Theil der Angaben über den Inhalt dieser Depesche ist richtig, der Verfasser weiß auch, daß Graf Rechberg die unter vier Augen gemachte Mittheilung des Freiherrn von Werther aufmerksam angehört, und den Herrn Gesandten ersucht hat, ihm diese Depesche zu überlassen. Ebenso ist richtig, daß der Freiherr von Werther erklärt hat, zur Übergabe der nur zu seiner eigenen Information bestimmten Depesche nicht ermächtigt zu sein und daß diese Mittheilung bisher unterblieben ist. Der Verfasser des Artikels in der „Europe“ konnte aber diese, der Wahrheit vollkommen entspregenden Thatsachen der Natur der Sache nach nur aus dem auswärtigen Ministerium empfangen. Es erscheint also hiernach zur Evidenz bewiesen, wer die von der „National-Zeitung“ mit Recht als „trübe“ bezeichnete Quelle des Herrn Ganestra nährt und wo der Ursprung der gehässigen und herausfordernden Artikel der „Europe“ zu suchen ist. Um so befremdender ist es, neben richtigen Thatsachen einer Reihe von falschen in dem fraglichen Artikel zu begegnen; letztere nehmen, da die Urheber des Artikels, wie gesagt, im Stande waren, aus amtlichen Quellen zu schöpfen, den Charakter absichtlicher und tendenziöser Entstellung an. Es ist unwahr, daß die Zurückziehung der preußischen Truppen und des Kriegsmaterials aus den Bundesfestungen in Aussicht gestellt sei; es ist erfunden, daß in der Depesche erklärt worden, Preußen werde, falls Deutschland von außen angegriffen werde, der Invasion nichts in den Weg legen. Was den Ton der Depesche betrifft, so trägt dieselbe den Stempel eines

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Herrn Sonnleithner: „Der Prophet“. Oper von Meyerbeer. — Das Repertoire erweist sich bei uns in diesem Winter für Meyerbeer außerordentlich glänzend und der Fall dürfte selten sein, daß alle vier großen Opern des Meisters: „Robert“, „Hugenotten“, „Prophet“, „Dinorah“ im Laufe einer Saison bei einer und derselben Bühne in Scene gehen. Ueberhaupt spielt seit Neu Jahr das schwere Geschick der großen Oper unermüdlich. Mit dem zu Freitag angekündigten Rossini'schen „Tell“ zählt die erste Woche des neuen Jahres nicht weniger als vier derartige Werke, da bereits „Tannhäuser“, „Dinorah“ und „Prophet“ gegeben worden sind. Da dürfen die Sänger über Mangel an Beschäftigung nicht klagen und das musibedürftige Publikum kann in vollen Zügen schlürfen. Der „Prophet“ kam hier zum letzten Male mit dem Tenoristen Weidemann zur Aufführung, welcher sich die Oper gleichfalls zum Benefiz aussersehen hatte. Meyerbeer hat sich mit dem „Propheten“ den Zugang zu den Provinzial-Theatern wesentlich erschwert durch die Rolle der Fides, welche eine Altistin und Sopranistin in sich vereint und für diesen Dualismus selten eine geeignete Vertreterin findet. Auch mag wohl das Subject der Oper ihr weniger häufiges Erscheinen verschulden. Die Meinungen über dieses laufen dergestalt auseinander, daß ein Kunstrichter Scribes Dichtung geradezu eine „niederträchtige“, ein anderer die „vollendete“, welche aus des Dichters Feder geflossen, genannt hat. Das sieht man auf den ersten Blick, daß von einem historischen Johann von Leyden hier nicht die Rede ist. Der Scribe'sche Held ist so ziemlich aus der Lust gegriffen und in willkürlicher Weise zur Grundlage der verschiedenartigsten dramatischen Situationen benutzt worden. Nicht Fanatismus ist es, welcher aus Johann Das macht, was das Geschick ihm vorgezeichnet hat, sondern bloßer Zufall. Der Wunsch, sich am Grafen Oberthal, dem Johann, um die Mutter vom Tode zu retten, seine Braut überliefern mußte, zu rächen, führt ihn den drei Wiedertäufern in die Arme. Er bleibt ein willenloses, thatenarmes Werkzeug in

Versuch, die Ursachen der Entfernung beider deutschen Großmächte festzustellen, und dieselbe so viel als thunlich zu mildern und zu beseitigen. Wenn vertrauliche Eröffnungen der Art den offiziellen Federn des Wiener Cabinets als Stoff zu verhegenden Artikeln überliefert worden, wenn dieselben sogar und in erster Linie ihren Weg in das Pariser Blatt „la France“ finden, so wird das preußische Cabinet von solchen Thatsachen ohne Zweifel mit Bedauern, aber auch mit der Überzeugung Act nehmen, daß es fernerhin sich nicht empfehlt, seinerseits eine Initiative der Verständigung zu ergriffen. — Es dürfte daher auch nur aus diesem Grunde der Schritt unausgeführt bleiben, durch welchen das Berliner Cabinet dem von dem Grafen Rechberg geäußerten Wunsche nach amtlicher Mittheilung entgegenzukommen gedachte, indem dasselbe beabsichtigte, den Inhalt der vertraulichen Instruction des Gesandten in Form einer amtlichen Depesche zu redigieren und nach Wien mitzutheilen.“

Beuthen, 4. Januar. Die Bresl. Btg. schreibt: Der Brand der benachbarten Steinkohlengruben, welcher immer weiter um sich greift, beginnt auch dem Berlehr auf den betreffenden Stellen gefährlich zu werden. Am 24. v. M. ist auf einem Steinkohlengrubenselde unweit Laurahütte ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk samt dessen Führer plötzlich von der Erde verschlungen worden. Durch vorgedrungenen Kohlenbrand war das Terrain bereits unterminirt, ging beim Durchfahren des Fuhrwerkes zu Bruch und verschüttete in seiner Tiefe den arglos dahin Fahrenden.

Magdeburg, 6. Januar. Zwei Preßprozesse gegen die „Magd. Btg.“, welche heute verhandelt wurden, endeten mit Freispruch des Redacteurs Hoppe. Der erste Fall betraf eine angebliche Beleidigung des Justizministers, welche in einem die Verwarnung der „Btg. für Nord.“ (Hannover) besprechenden Artikel enthalten sein sollte. Die zweite Anklage war auf folgenden Satz begründet: „Dem Abgeordnetenhause einen Vorwurf daraus zu machen, daß es einem Ministerium kein Geld bewilligt, von welchem befürchtet wird, daß es die geheiligtesten Rechte der Nation in Frage stellen kann — einem Ministerium, welches mit der gesammten Rechtsanschauung im Widerspruch steht — ist doch mindestens sonderbar.“ Der Gerichtshof fand hierin keine Beleidigung des Ministeriums. (Uebrigens meldet die „Magd. Btg.“, daß sie wegen d.s Referats über die Gerichtsverhandlung mit Beschlag belegt ist, und zwar, weil sie die Stellen der betreffenden Artikel, auf die die Anklage gerichtet war, im Referat wiederholt hat!!)

Cassel, 6. Januar. Durch ganz Kurhessen ist gestern der Jubertag der Verfassung vom 5. Januar 1831 gefeiert worden. Für die Feier in Cassel, wo auch die Landstände Festteilnehmer waren, hatte Friedrich Decker ein Lied gedichtet, welches nach der Melodie: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, als officielles Festlied gemeinsam gesungen wurde.

Cassel. (Süd. Btg.) Die Stimmung an unserm Hofe ist eben keine heitere zu nennen. Die kleine Erheiterung, welche dem Kurfürsten der 1. Januar brachte, war dem hohen Herrn daher sehr wohl zu gönnen. Der 1. Januar brachte die Truppen unserer Wachtparade zum ersten Male in den seit langer Zeit schon fertig liegenden neuen kleinen Infanterie-Helmen. Was diesen Helmen etwa zur besonderen Empfehlung gereicht, vermag man nicht zu entziffern; sie sind preußischen Ursprungs; sie sind für die Offiziere wenigstens ziemlich theuer (9—16 Thlr. für die Mannschaft 4 Thlr.). Indessen sind sie etwas Neues und der erste Aufzug der Truppen in diesen neuen Helmen war für unsere engsten Hostkreise ein schon Tage

den Händen dieser Menschen, deren religiöse Schwärmerie von vorn herein verdächtig erscheint, denn wir erfahren, daß Jonas seinen früheren Herrn, den Grafen von Oberthal, bestohlen und dann das Weite gesucht habe. Wollte der Dichter ein Bild jener Zeit schildern, in welcher religiöse Schwärmerie im Bunde mit herrschsüchtigem Egoismus und Unsitlichkeit so eigenthümliche, zum Theil grobartige Erscheinungen hervorriefen, so muhte er dem Fanatismus wenigstens einen Schein von Wahrheit und Berechtigung verleihen, ihn aber nicht durch entschiedene Böswilcher repräsentiren lassen. Die Gestalt der Fides ist unbedingt die interessanteste in der Oper. In ergreifenden und poetischen Bügeln hat es der Dichter verstanden, die Mutterliebe zu verherrlichen. Die Scene im Finale des vierten Actes, wo Johann in seigheriger Furcht die Mutter, die ihn erkannt, verläugnet, der Augenblick, in welchem Fides, gedrängt durch die Größe der Gefahr, die über dem Haupt des unwürdigen Sohnes schwelt, in ungeheurem Schmerz zusammenfällt und in die Worte ausbricht: „ich täusche mich, nein! er ist nicht mein Sohn“, und „so hab' ich Arme denn keinen Sohn!“ — diese Scene ist der tragische Höhepunkt der Oper und von einer Wirkung, die ebensowohl neu, als gewaltig ist. Meyerbeer hat es verstanden, durch die Macht der Töne diese ergreifenden Seelenzustände gewissermaßen zu verklären und den Zuhörer in eine Spannung zu versetzen, die durch keine andere Scene der Oper in solchem Grade hervorgerufen wird. — Im Allgemeinen ist die Musik zum „Propheten“ durchaus in die Form des „Robert“ und der „Hugenotten“ gegossen, man erkennt darin den alten glänzenden Meyerbeer, nur noch tiefdrückiger reflectirend und auf dem höchsten Gipfel der musikalischen Wissenschaft angelangt. Die schöpferische Phantasie steht nicht immer auf gleicher Höhe, eben so wenig wird man den genialen Meister, der seine Erfolge zunächst deutlich gesucht hat, mit dem Maße einer absoluten Kunstanschauung messen wollen, aber die Summe der Schönheiten in der Prophetenmusik ist groß genug, um es lebhaft zu empfinden, daß nur ein Componist ersten Ranges ihr Schöpfer sein könnte.

lang vorher ausschließlich besprochenes Ereignis. Endlich kamen sie und mit allen Beichen aufgeregtster Aufmerksamkeit wurde das vom schönsten Wetter begünstigte militärische Schauspiel von den Fenstern des Palais aus in Augenschein genommen.

Frankreich.

Paris. Der „Süd.“ spricht sich in seinem Bulletin eines längeren über die künftigen Wahlen aus. Die einen, sagt er, wollen die Wiederwahl der alten Deputirten, Andere eine Vermehrung der flexiblen Abgeordneten; er dagegen glaubt, man müsse dies Mal auch der Demokratie ihr Recht widerfahren lassen, die bisher ungern vertreten gewesen. Den retrograden Bestrebungen gegenüber sei es Pflicht der Freunde des Fortschritts, wachsam zu sein und nicht allein sich als Wähler einschreiben zu lassen, sondern sich von einem Ende Frankreichs zum anderen über die Wahl von Männern zu verständigen, welche wünschen, daß die Regierung auf dem Wege der Freiheit gehe. Jedermann strebe heute nach friedlichen Reformen. Die aber, welche die Zugänge zum Hof und zu den Ministerien belagern, sprechen mit Uebertreibung von der Macht der Clerikalen und Royalisten. Deswegen sei es nötig, die Regierung zu enttäuschen und die wahren Wünsche der Nation darzulegen, und die Nation verlange, daß freistimige Einrichtungen immer mehr die Rechte der Bürger gewährleisten, daß die bürgerliche und die geistliche Gewalt gegeneinander fest bestimmte Grenzen hätten, daß man den Aufschwung der Völker beginne, welche zu gleicher Zeit ihre Unabhängigkeit und ihre Nationalität verlangen. „Kurz, Frankreich ist im guten Sinn des Wortes revolutionair, es will für immer den alten Plunder (vieilleries) der Reaction und des Ultramontanismus los sein. Der Eifer, welchen die Conservativen zeigen in die Schranken zu treten, beweist, daß wir dem entscheidenden Augenblick nahe sind. Die Zeit des Baudouin ist vorbei. Die Regierung hat sich bei dieser feierlichen Gelegenheit categorisch auszusprechen für oder gegen die Parteigänger der weltlichen Gewalt, für oder gegen die Kämpfen des alten Regiments, für oder gegen die, welche sich bemühen, den Fortschritt der Civilisation und der französischen Revolution zu hemmen.“

Italien.

Turin, 3. Januar. (R. B.) Die „Opinione“ gestehet heute zu, daß die Reise des Grafen de Launay mit dem Eindruck zusammenhänge, den die Ernennung des Generals Willisen zum Nachfolger des Grafen Brassier de St. Simon hier gemacht hat; sie versichert übrigens, der italienische Gejagte werde in Kurzzeit wieder nach Berlin zurückkehren, und drückt die Hoffnung aus, daß die preußische Regierung eine andere Wahl treffe. Auch die „Discuzione“ kann nicht glauben, daß man in Berlin bei der Ernennung Willisens beharrten werde. — Farinis Gesundheits-Zustand verschlimmerte sich in der letzten Zeit wieder in bedeutschem Grade. Wenn der Minister-Präsident in der nächsten Zeit zurücktreten gezwungen sein sollte, so geliebt dieses wirklich aus Gesundheits-Rücksichten. — In leitenden Kreisen macht sich immer offener die Hinneigung zu England bemerklich. Auch die officielle „Stampa“ hat bereits angefangen, die Notwendigkeit eines engen Bündnisses mit dieser Macht nachzuweisen.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 2. Januar. (Schl. Btg.) Die Kaiserliche Familie ist gestern aus Moskau hierher zurückgekehrt. Die Bevölkerung hat ihr einen glänzenden Empfang bereitet. Die ganze Stadt war erleuchtet. — Die heutigen Zeitungen

Die Aufführung anbelangend, haben wir zunächst zu bemerken, daß die Stimme des Herrn Sonnleithner unglaublich frischer und ausdauernder erschien, als in den letzten Opern. Nur in einigen Scenen gab das Organ nicht Glanz genug her und kämpfte gegen Ermüdung, so in dem Finalquartett des zweiten Actes, wo die schöne Stelle: „Leb' wohl, o Mutter“, das erste Mal recht klangreich gefördert zu Gehör kam, aber dann durch eine bemerkbare Ermüdung des Sängers der effectvollen Steigerung entbehrt. In solchen Momenten der Ermüdung wird der Gesang des Herrn S. uncorrect und die Stimme geht ungebührlich in die Höhe, z. B. im dritten Act bei dem dreimaligen „Nieder auf die Knie!“ Im Ganzen aber sang Herr S. den Johann recht wirksam und mit glücklicher Stimmdisposition. Fräulein Racz, welche so lange pausiert hat, daß man sie kaum noch zu den Mitgliedern der Bühne zählte, hatte in der Fides eine Aufgabe zu lösen, für welche selbst Meisterinnen des Gefanges ihr volles Vermögen an künstlerischer Kraft und Intelligenz hingeben müssen. Die junge Sängerin lämpfte gegen etwas ihr noch nicht Erreichbares, aber mit so wackerem Muthe, zum Theil auch mit so guten Mitteln, daß sie auf Nachdruck und wohlwollende Beurtheilung Anspruch machen durfte. Eine dramatische Wirkung konnte unter solchen Umständen nicht erzielt werden, aber manche recht günstige gesangliche Färbung, besonders in der letzten Hälfte der Oper, lie mehr es Fräulein Racz gelang, die Besangenheit zu überwinden. Fräulein Hülgert sang die Bertha als sihere und bühnenfertige Künstlerin, welche von dem kräftigen Stimmmaterial einen vollkommen freien Gebrauch zu machen weiß. Von den Wiedertäufern gebührt Herrn Emil Fischer (Bacharias) der Preis. Der Sänger gab seiner Partie einen willkommenen Zuwachs durch das in der Regel gestrichene charakteristische Lied im dritten Act. Graf Oberthal war durch Herrn Gund ausreichend vertreten. Chor und Orchester boten das Mögliche auf, ihre schwierigen Aufgaben ehrenvoll zu lösen. Bei einem solchen Werk darf man mit einzelnen Fehlern und Versehen nicht allzu streng ins Gericht gehen. Marzull,

bringen jetzt sehr ausführliche Berichte über die Expedition, welche Prinz Albrecht von Preußen während seines Aufenthaltes im Kaukasus an Stelle des durch einen Sturz mit dem Pferde verhinderten Generals Tewokienoff in der Mitte des November kommandierte. Die Expedition hat sehr glänzende Resultate gehabt, ein ganz unbekanntes Terrain ist explorirt, Wege sind angelegt, 20 Auls zerstört und dreitausend Stück Vieh fortgeführt worden. Der Prinz Albrecht hat einen Tagesbefehl an die von ihm befehligen Truppen erlassen, in welchem er ihnen die lebhaftesten Lobspüche zollt und mit der Sicherung schließt, er werde die mit ihnen zugebrachte Zeit nie verässen.

Danzig, den 9. Januar.

* Von Herrn Dr. Lisvin werden wir mit Bezug auf unsern gestrigen Bericht, betreffend die Verhandlungen über die Beurlaubung des Herrn Dr. Stark in der Stadtverordneten-Versammlung, ersucht, folgende "zum Verständniß der Sachlage wesentliche Punkte", die in der Verhandlung von Herrn Dr. Lisvin angeführt und in dem Bericht nicht enthalten sind, nachzutragen: "Es heißt nämlich, wie ich hervorhol, in § 36 der Instruction für die Oberärzte wörtlich: "Die Anordnungen hinsichtlich der Vertretung bleiben dem Vorsteher-Collegium unter dem Beirath des Oberarztes überlassen." Dieser Beirath ist nicht eingeholt worden. Ferner wurde von dem Herrn Magistrats-Commissarius meine Frage: "ob dem Magistrat der Brief des Herrn Pr. Stark an den Lazareth-Vorstand d. d. 5. December pr. vorgelegen habe, worin Dr. Stark wörtlich sagt: "dem mit Gewalt octroyirten Urlaub will ich mich fügen, um nicht weitere Unannehmlichkeiten zu haben" — dahin beantwortet, daß dem Magistrat dieser Brief nicht vorgelegen habe, weil derselbe nur mit dem Vorstande, nicht mit Dr. Stark zu verhandeln habe. — Die von

dem Lazareth-Vorstande angegebene Motivierung des Urlaubsgesuches für Dr. Stark gehört also dem Vorstande, nicht dem Dr. Stark an. Endlich besagt die, durch den Referenten dieser Zeitung irrtümlich als Privatherr bezeichnete, Eingabe des Dr. Stark an den Magistrat nur, daß er den Urlaub zur Kräftigung seines angegriffenen Körpers benutzen wolle, nicht daß er dazu nothwendig gewesen sei."

* Ein Schanklokal auf dem 4. Damm war vorgestern Abend der Schauplatz einer grobhartigen Schlägerei, bei welcher leider wieder das offene Messer eine Hauptrolle spielte. Der Streit entspann sich zwischen 2 Schiffstauern und mehreren Bäckergesellen; die ersten holten sich einen ihrer Cameraden samt Frau, die im Hause wohnten, zur Hilfe, schlossen die Haustür ab, schlugen die unterdessen verschlossene Stubenhür ein und griffen nun mit gezückten Messern ihre Gegner an. Zwei Gefallen wurden tödlich, einer leichter verwundet, und mußten per Tragkorb und Droschke ins städtische Lazareth geschafft werden. Die Urheber des Skandals, die Schiffstauer, wurden, ebenfalls mit Blut bedeckt, ins rathäusliche Gefängnis transportiert; der eine davon jedoch, in Betracht seiner schweren Wunden, alsbald auch ins Lazareth befördert.

* Der Barbiergehilfe R. hat sich vorgestern, wie man sagt, aus Furcht vor einer ihn erwartenden Strafe, durch einen Pistolenchuß getötet.

* Ein junges Mädchen kam dieser Tage bei Gelegenheit des Verkaufs von Schlachtabfällen in der S'schen Fleischködungsanstalt dermaßen ins Gedränge, daß sie ohnmächtig aus dem Menschenkäuf herausgezogen wurde und einige Stunden später verstarb.

Elbing. [Nederei und Export.] Am Schlusse des vergangenen Jahres bestand die riesige Nederei aus 18

Schiffen mit 1708 Last Tragfähigkeit (4 mehr als im Jahre vorher). An Produkten sind im Laufe des Jahres von hier exportirt: Weizen 2714 Last, Roggen 3134 Last, Gerste 680 Last, Erbsen 791 Last, Hafer 101 Last, Bohnen 11 Last, Raps 28 Last, Leinsaat 94 Last, Mehl 6293 Ctr., Öl 2150 Ctr., Deltuchen 11,700 Ctr., Knochen 6212 Ctr., Lumpen 138 Ctr., Maschinen 1108 Ctr., Theer 763 Tonnen, Heringe 30 Tonnen und Blanken 11,733 l. Fuß. (R. H. B.)

"R. H. B." sind endlich von der Polizei freigegeben worden.

Vermischtes.

In einem Briefe an die "Times" schreibt ein "Beobachter" aus dem Umstande, daß sich während des Sommers öfter Haifische an der Küste zeigten, auf eine milde Temperatur in dem gegenwärtigen Winter, zum wenigsten auf das Ausbleiben eines längeren anhaltenden Frostes. Nach seiner Theorie ist das Erscheinen von Haifischen ein sicherer Beweis, daß der Golfstrom mit voller Macht um die Küsten unserer Insel fließt und die Strenge des nordischen Klimas mildert, denn es sei eine bekannte Thatsache, daß diese Ungeheuer der Tiefe in tropischen Gegenen am zahlreichsten vertreten sind, und somit könne man voraussetzen, daß sie dem warmen Wasser folgen. Für England seien also diese ungeschlachten Besucher als willkommene Gäste zu betrachten.

In der boierischen Armee gehören von den 2333 Offizieren 804 dem Adel an; 6 sind Prinzen von Gebütt, 3 der Königlichen Familie verwandte Herzoge, 9 einfache Prinzen, 95 Grafen, 329 Barone und 362 einfache Adelige.

Berantwortlicher Redakteur: H. Ridder in Danzig.

Meine Verlobung mit Fräulein Olga Holstius kehre ich mich hierdurch ergeben angewiesen.
Wiburg in Finnland,
den 28. Decbr. 1862.
Richard Galtin.

[3199]

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziegenden Geschäfte werden im Jahre 1863 hier von dem Kreisrichter Voie unter Mitwirkung des Secretars und Kanzlei-Directors Faam am bearbeitet werden.

Carthaus, den 30. December 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3191]

Auction mit Bairischen Hopfen.

Sonnabend, den 10. Januar 1863,

Mittags 11 Uhr, werden die unterzeichneten Männer im „Lübeck-Speicher“, von der Kuhbrücke kommend rechter Hand, durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen biare Bezahlung verlaufen:

17 Ballen Bairischen Hopfen.

[3196] Nottenburg. Wellen.

Gasthaus-Verkauf in Tiegenhoff.

Wegen vorgürkten Alters und älterer Krankheit beabsichtige ich mein hier selbst an der Hauptstraße gelegenes sehr besuchtes Gasthaus, „die Hoffnung“ benannt, mit 7 hebbaren Zimmern, elegantem Saale, 2 Küchen, Keller etc. netzt einem Hintergebäude mit Stuben, Stallungen und Garter, mit dem vorhandenen Billard und vollständigem Ameublement, alles im besten Zustande, unter billigen Bedingungen zu verkaufen und ersuche Kaufliebhabern, sich bald günstig bei mir zu melden. [3198] Tiegenhoff. Carl Albert.

Der Bockverkauf aus hiesiger Negretti-Stammherde beginnt am 28. d. Mts. Die Thiere sind groß, wollerich und sehr bewachsen.

Briest.

Polchow bei Lübeck im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin (Eisenbahnhafen Güstrow), den 9. Jan. 1863. [3192]

Im Selbstverlage erscheint und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Königsberg in Pr. durch die Hartung'sche Buchdruckerei, in Elbing durch den Herausgeber:

Verzeichniß der bei den Königl. Commerz- und Admiraltäts-Collegien, Stadt- und Kreis-Gerichten, der Provinzen Ost- u. Westpreußen bis ultimo December 1862 in die Handels-Register eingetragenen Firmen, deren Abehnehmer und Profuristen, unter Angabe der Rechtsverhältnisse der Gesellschaft hinsichtlich der Bezeichnung der Firma, so wie der Geschäftsbraanche, soweit letztere zu ermitteln; alphabetisch geordnet nach den 4 Reg.-Bez. Gr. 8. (136 Seiten mit über 400 Firmen), Preis brosch. 21 Sgr. Bestellungen werden franco erbeten. Herausgegeben von Carl Rudolph Neimann in Elbing. [2978]

Institut für chemischen Unterricht u. chemische u. mikroskopische Untersuchungen

von Cuno Friken,

[546] Breitgasse 43, Sprechstunden von 12-2 Uhr M.

Preußische Lotterieloosse besorgt billig und versendet Kaufmann D. Bonheim in Berlin, Leipziger Straße Nr. 115 und 116. [2191]

Groß 40 Schod Neunauge à 1½ Uhr, Goldschmiedgasse 28. [3201]

Die Glocke.

Illustrierte Zeitung. Fünster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich.

Preis pro Quartal 15 Sgr. Auch in 12 Hesten à 5 Sgr. eleg. broch.

Nachdem wir mit dem dritten Jahrgange das Format vergrößert haben, werden wir mit dem fünften Jahrgange eine willk. Erweiterung eintreten lassen, derart, daß wir für den politischen Theil eine besondere Gratis-Beilage geben. In diesem werden wir wieder politische Leitartikel bringen, was aus Mangel an Raum in den letzten zwei Jahren nicht immer möglich war, sofern eine politische Wochenschau mit den neuen Nachrichten. — Für die Unterhaltung ist im ersten Quartal der Glocke durch die außerordentlich spannende Erzählung von Heinrich Schmidt: „Upperwall und Lagerwall, oder: Ebbe und Fluth im Seerausleben“ gesorgt. — Im Uebrigen wird sich folgender Aufnahmehalt des Textes mit Einclus der Illustrationen ergeben:

Erzählungen und Novellen. — Biographien bedeutender Männer, in der Regel mit deren Bildnissen. — Kinder- und Volkerkunde, theils in erläuterndem Texte zu artistischen Darstellungen, theils in seltsamster Begegnung darin einschlägiger Gegenstände. — Fisserblatt bei Zeit- und Culturgeschichte (Kirche und Schule; Staat und Recht; Zeiten d. r. Zeit) — Volkswirtschaftliches (Handels- und Wirtschaftspolitik; Industrie und Technik; Vereinswesen; Bevölkerung; Statistik) — Wissenschaft und schöne Künste. — Verbrechen und Unglücksfälle. — Deutlicher Sprechsaal für etwaige gemeinnützige Veröffentlichungen aller Art, Anregungen von Verbesserungen. Rüge in berichtigender Form. — Notizen aus Heimat und Fremde. — Briefwechsel und Kunstkunst. — Ankündigungen aller Art. — Notionsgebühren für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 5 Sgr. Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. [3069]

Englische Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Berlin u. Wien

Durch alle Buch- und Kunsthändlungen, so wie Postämter ist zu beziehen:



X. Jahrg.

Erscheint wöchentlich. Preis pr. Quartal 15 Sgr.

Auch in Monats-Hesten à 5 Sgr.

X. Jahrg.

2068]

Bon Neujahr 1863 ab wird dieses Journal in etwas veränderter Gestalt, in vergrößertem Format — ähnlich dem unserer Peachtbible — erscheinen. Die elegante und gefällige neue Gestalt wird sicher mit Beifall aufgenommen werden, und für die nächsten Nummern haben die Leser unter Anderem folgendes zu erwarten: 1. No. Novellen: Der Herzog von Bari, historische Novelle von Louise Mühlbach. Die Camorra in Italien, Roman von Adolph Görting. — An anderen Artikeln: Jean Pauls Sacularfeier, von Herbert Kau, mit Portrait. Das Volk im Waffen, von Major Weizsäcker, mit Abbildung. Der Dornenpfad der Neuberin, von Theodor Wehl, mit Illustration. Bilder aus dem Reiche der Mollusken, von Professor Dr. Giebel, mit Illustrationen. Ein unbefriedeter Mond, criminalgeschichtliche Studie von Carl Ebd. Deutsche und Italiener in Bahia blanca, von Richard Nap. Schweizerische Volksspiele, von Ludwig Eckart. Der edle Herr vom Stein, von Schmidt-Weissenfels. Winterleben der deutschen Thierwelt, von Berthold Sigismund.

Ankündigungen aller Art finden die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile über deren Raum 7½ Sgr.

Die erste Nummer (175) des X. Jahrgangs, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorteile des Journals, sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts als auch der künstlerischen Ausstattung, darlegen.

Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Berlin u. Wien. [3068]

Beste Kamini-, Maschinen-, dreifach gesiebte Nuß-, wie auch Gries-Kohlen empfiehlt zum billigsten Preise frei an die Thüre

A. Wolfheim,

Kalkort Nr. 27. [2199]

Billardbälle in verschiedenen Größen zu den allerbilligsten Preisen. G. Gepp, Kunstdrechsler, Jopengasse 51. [2982]
Alte Bälle werden in Zahlung angenommen.

Stereoscopen-Bilder, um damit zu räumen, zum Facturapreise bei (1897) Gebr. Bon bergen.

In dem Wohnhause zu Guteherrberge Nr. 44, dem Schweinsköpfchen gegenüber, ist die 1. und 2. Etage, jede bestehend aus Saal, 5 — 6 Stuben, Küche nebst Zubehör, auch wenn es gewünscht wird, Garten, vom 1. April oder sogleich zu vermieten. Zur Besichtigung beliebe man sich zu wenden an die im Souterrain wohnende Frau Voigt.

Für ein rentables Fabrik-Geschäft in Berlin wird ein gut empfohlener, sicherer Mann (wenn auch nicht Kaufmann) zur Ausführung gesucht — Derselbe übernimmt eine angenehme, später ganz selbstständige und dauernde Stelle, welche mit einem jährlichen Einkommen von mindestens 600 bei freier Wohnung verbunden ist. Näheres durch J. Holtz in Berlin, Fischerstraße 24. [3194]

Eine Dame wünscht eine Pension, am liebsten in einer Predigerfamilie auf dem Lande; auch wäre sie gerne bereit noch einige Stunden wöchentlich in der Pflicht oder im Englischen zu ertheilen. Näheres Geumarkt Nr. 6, erste Etage, Mittags b.s 11 Uhr. [3195]

Eine Dame in gesetzten Jahren, mit dem Erziehungsfach und der Wirthschaftsführung vertraut, sucht gleich oder zum 1. April ein Engagement als Rev.-Assistentin oder Gesellschafterin in der Stadt oder auf dem Lande. Selbiges hat Stellen dieser Art vorgestanden und kann darüber die besten Zeugnisse aufstellen. Gesellige Adressen nimmt entgegen der Kaufmann A. Ernst in Christburg. [3200]

Ein junger Mann, mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, kann zu Ostern bei mir als Lehrling eintreten. [3197]

E. Koerner,

Besitzer der Rathsk-Apotheke.

Gambrius-Halle.

Im Tunnel, heute Freitag, den 9. Januar, Production des mnemontischen Kunstbundes Robin des Schwarzen. Anfang 7½ Uhr Abends. [3180]

Morgen den 10., Abends 6 Uhr, Versammlung. [3190]

Tanz-Unterricht

von

J. P. Torresse.

Sonnabend, den 3. Januar 1863, beginnt ein neuer Kursus in meinem Salon. Anmelungen nehmen ich täglich in den Vormittagsstunden entgegen. [2856]

Großbänkengasse Nr. 40.

J. P. Torresse.

Großbänkengasse Nr. 40.

Druck und Verlag von A. W. Käsemann in Danzig.

Sechs Vorlesungen von

Bogumil Goltz

im Saale des Gewerbehause.

Die erste Vorlesung: „Humoristische Skizzen aus dem Leben des Volkes und der Gebildeten“ findet am Dienstag, den 13. Januar, Abends 7 Uhr statt. Eintrittspreis für jede einzelne Vorlesung 15 Sgr., Partoutbillets für sämliche 60 Sgr. in den Conditoreien der Herren Sebastiani und Grenzenberg und in der Expedition der Danziger Zeitung. [3202]